Trommelnde Tauben

Für selten gewordene Haustierrassen wird eine sogenannte "Rote Liste" geführt. Um diese Rassen vor dem Aussterben zu bewahren, sind die Grünewalder aktiv geworden. Auf vielen Höfen tummeln sich jetzt z. B. Thüringer Barthühner oder Pommernenten. Auch die Meißner Widder (Kaninchen) und Soay-Schafe haben im Ort Liebhaber gefunden.

Die seltene Taubenrasse "Altenburger Trommeltaube" ist im Mühlenhof zu sehen.

Reise durch die Zeit

Lachende Kinder in Leinenkitteln, Frauen, die sich am Webstuhl probieren und Männer beim Erfahrungsaustausch am Schmiedefeuer; solch eine handfeste Reise durch die Zeit kann der Besucher östlich von Grünewalde im Bereich Koyne starten. Inmitten einer hussitischen Wagenburg kann man in den Gewändern der damaligen Zeit, die Kunst des Wagenbaus, der Korbflechterei, des Färbens und weitere alte Handwerke probieren und das Alltagsleben unserer Vorfahren nachempfinden. Der 1999 gegründete Verein "Lausitzer Wege" e.V. hat sich auf einen bildungs-, umwelt- und erlebnisorientierten Tourismus spezialisiert.

Kinder von 7 bis 16 Jahren können in den Ferien eine echte Lausitzer Zeitreise erleben. Ihnen begegnen Ritter, Handwerker und Gaukler. Sie backen ihr eigenes Brot, brauen sich eine köstliche Hexensuppe und dürfen unterm Sternenzelt in der Wagenburg träumen.

Ausgezeichnete Naturparkgemeinde

"Ehrenamtliches Engagement ist in unserer Gemeinde die Basis für Lebensqualität und Wohlfühlen. Kultur und Bildung - Naturschutz, Erhalt und Weiterentwicklung - sanfter Tourismus und Erholung sind ohne den Einsatz Grünewalder Bürger nicht denkbar. Zum Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft zu gehören, Erfüllt uns mit besonderem Stolz."

Reinhard Lanzke
Ortsvorsteher Grünewalde

Seit 1999 schreibt der Naturpark den Wettbewerb um die „Naturparkgemeinde des Jahres" aus. Alle Orte, die im Gebiet des Naturparks liegen, können sich daran beteiligen. Die Auszeichnung erfolgt auf dem jährlichen Naturparkfest.

Wettbewerbskriterien:
praktische Umsetzung eines naturverträglichen Tourismus
Erhaltung des Kultur- und Naturerbes
Siedlungsentwicklung nach ökologischen Grundsätzen
Einbindung des Ortes in das Landschaftsbild
Unterstützung regionaler Vermarktung
Aktivitäten der Menschen vor Ort

Grünewalde wurde 2012 vom Kuratorium des Naturparks zum dritten Mal als "Naturparkgemeinde des Jahres" ausgezeichnet. Damit trägt der Ort jetzt dauerhaft den Titel " Ausgezeichnete Naturparkgemeinde".

Bisherige Siegergemeinden:
Grünewalde 1999 / 2005 / 2012
Oppelhain 2000
Döllingen 2001
Maasdorf 2002 / 2007
Theisa 2003
Werenzhain 2004
Lugau 2006
Buchhain 2008
Rückersdorf 2009
Hohenleipisch 2010
Domsdorf 2011

Besucherinformation

Mühlenhofmuseum und Heimatstube
Besichtigung und Führung nach Anmeldung
unter 03574 761148
E-Mail: hv-gruenewalde@web.de

Gaststätten / Pensionen
Restaurant & Pension „Seewaldblick"; Tel.: 03574 /2501
Gasthof „Zum Löwen"; 03574 / 460017
Golf-Café; Tel.: 03574 / 464436
Gaststätte & Pension „Zur Oase"; Tel.: 03574 / 3888
Wildgaststätte „Jägerstübel"; Tel.: 03574 / 465133
Strandhaus „Zum Goldenen Born"; Tel.: 03574 / 76143
Pension Berggrotte; Tel.: 03574 / 3815
Campingplatz und Wohnmobilstellplatz
"Grünewalder Lauch"; Tel.: 03574 / 3826;
info@campingpark-gruenewalder-lauch.de

Fischerhütte mit Angelteich
April bis Dezember
Mittwoch bis Sonntag
von 9 bis 18 Uhr

Verkaufsstellen
Einkaufsmarkt Pertzsch mit Post
Landkauf Guth
Bäckerei Bubner

Impressum: Herausgeber:
Förderverein Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft e.V.
An der Elstermühle 7, 04928 Plessa; Tel.: 03533 / 5206
E-Mail: info@naturpark-nlh.de
in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und dem Ort Grünewalde
Fotos: Titelbild: Archiv Grünewalde, Archiv Lausitzer Zeitreisen eG., Archiv NPV, Reinhard Lanzke, Daniel Willeke
Gestaltung: LUGV Bbg., 1. Auflage 2013

Naturparkhaus
Besucherinformationszentrum
Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 471594
www.naturpark-nlh.de

Öffnungszeiten:
1. April bis 30. Oktober: Mi - So 9 bis 17 Uhr
1. November bis 31. März: Mi - Fr 10 bis 16 Uhr

Naturparkgemeinde Grünewalde

- Ausgezeichnete Naturparkgemeinde -

Naturpark
Niederlausitzer
Heidelandschaft

Vom Fischer zum Bergmann

In alten Schriften taucht "Grunenwalde" 1418 erstmals auf. Einst war es von zahlreichen Sümpfen und Teichen umgeben. Man konnte mit dem Kahn fast bis zum Schraden fahren, der vor seiner Trockenlegung Mitte des 19. Jh. von vielen Fließen durchzogen wurde. Die Fischer dieser Gegend fuhren mit Schiebekarren und Wasserfässern bis nach Dresden, um Fische und Krebse sogar an den Kurfürstlich Sächsischen Hof zu verkaufen. Fischfang und ein wenig Landwirtschaft waren lange Zeit die Haupterwerbsquelle. Anfang des 19. Jh. wurde südlich von Grünewalde die erste Braunkohle in der Region entdeckt. Große Tagebaue entstanden, die bis an die Ortsgrenzen heranreichten und aus den Fischern und Bauern "Bergmänner" machten.

Mehrere Tausend Hektar Land baggerten die Bergleute seit 1911 in den Großtagebauen unmittelbar bei Grünewalde ab. 1980 verließen die letzten Abraumbagger den Tagebau Kleinleipisch und hinterließen steppenartige Landschaften sowie kleinere und größere Wasserflächen rund um den Ort. Diese Gebiete wurden größtenteils rekultiviert. Ein Teil der einst überbaggerten Gebiete werden wieder von der Land- und Forstwirtschaft genutzt. Andere Flächen dienen jetzt der Erholung. Vielerorts hatten sich bereits zwei Jahre nach der Aufgabe des Bergbaus so seltene Arten wie die Ödlandschrecke und die Kreuzkröte angesiedelt. Mehr und mehr erobert sich die Natur diese Flächen zurück.

Badefreuden mit und ohne…

Auch der Grünewalder See ging aus dem Tagebau "Plessa-Lauch" hervor, der von 1956 bsi 1968 in Betrieb war. Das ehemalige "Restloch 117" ist gegenwärtig das größte Badegewässer im Naturpark. Auf drei Kilometern Strandlänge und 100 Hektar Wasserfläche wird in der Hochsaison in den verschiedensten Dialekten vom lausitzer bis zum sächsischen und schwäbischen gesprochen.

Der Campingplatz bietet Tagesgästen, Dauercampern und Wohnmobilfreunden Stellplätze ganz nah am See.

Laubfrosch und Lungenenzian

Auf anderen Flächen der Bergbaufolgelandschaft blieb die Natur sich weitgehend selbst überlassen. Eine abwechslungsreiche Landschaft entstand und diese verwandelt und verändert sich ständig. Auf alten und neuen Landschaften rings um Grünewalde entwickeln sich Sandtrockenrasen, Bruchwälder, Pfeifengraswiesen, Wasserflächen und breite Schilfgürtel. Dies sind ideale Lebensräume für Pflanzen wie z.B. Lungenenzian und Knabenkraut und gleichzeitig beste Voraussetzung für die Ansiedlung von Rohrweihe oder Laubfrosch. Seit 1981 stehen wertvolle Bereiche als Naturschutzgebiete "Seewald" und "Welkteich" unter Schutz.
Von ganz anderer Art ist das Naturparadies Grünhaus - weite bizarre Erosionsrinnen, im Entstehen begriffene Seenketten und über allem die ersten Spuren einer Wiederbesiedlung durch die Natur. Seit 2006 umfasst das Naturschutzgebiet um das ehemalige Dorf Grünhaus etwa 1800 Hektar.

Auf den angrenzenden Feldern sammeln sich Kraniche und Wildgänse. Morgens und abends überfliegen diese lautstark Grünewalde, um von ihren Übernachtungs- auf die südlich gelegenen Nahrungsflächen zu kommen.

Spur der Steine

Vor etwa 130.000 Jahren endete die Saale-Eiszeit. Ihre Gletscher brachten unter anderem große Steine aus Skandinavien mit, die nach dem Abschmelzen des Eises zurück blieben. Durch den Abbau der Braunkohle kamen viele dieser Findlinge zu Tage.
In Grünewalde können auf einem Gesteinlehrpfad inzwischen etwa 80 verschiedene Findlinge besichtigt werden. Anschliffe ermöglichen einen Blick in das bunte Innenleben der bis zu drei Tonnen schweren Kolosse. Der Kenner wird so manche steinerne Rarität entdecken, wie den Raüakivi-Granit aus Finnland und den Orthoceren-Kalkstein mit Gletscherschliff vom Ostseegrund. Den Nichtfachmann beeindrucken die Zeugen der Eiszeit in ihrer Größe und ihren unterschiedlichen Strukturen.

Auf 600 Meter Länge schließt sich der Naturlehrpfad „Welkmühle" an. Wandert man in die andere Richtung weiter, bietet der Rhododendronpark während der Blüte etwas fürs Auge oder im Herbst der Obstbaumpfad mit fast 30 unterschiedlichen Apfelbäumen etwas für den Gaumen.

Ein Klappern ginge durch Grünewalde ...

... würden sich noch alle vier einstigen Wassermühlen drehen. Heute wird die Mühlengeschichte von Grünewalde nur noch im Mühlenhofmuseum dokumentiert. Und dass Mühle nicht gleich Mühle ist, erfährt man hier obendrein. So sind im Museum eine Walzenschrot-, eine Steinschrot- und eine hölzerne Getreidemühle zu erleben. Auf dem bäuerlichen Hof, der im 17. Jahrhundert

erbauten alten Dorfmühle mit angrenzendem Mühlgraben, sind eine historische Backstube, eine Landschlosserei sowie ein Getreide- und Kräutergarten zu besichtigen. Der Heimatverein Grünewalde hat Handwerks- und Hauswirtschaftsgeräte aus Großmutters Zeiten zusammengetragen. Alte landwirtschaftliche Maschinen und Geräte können z.T. noch vorgeführt werden. Zu bestimmten Anlässen, wie dem Erntefest, wird im Mühlenhofmuseum ganz traditionell Brot und Kuchen im Holzbackofen gebacken.

Die Kohlebahntrasse verbindet Domsdorf mit dem ehemaligen Tagebau in Grünewalde, der heute als Naherholungsgebiet überregional bekannt ist.